

Interaktionen sprachlicher und bildlicher Zeichen anhand von sieben aktuellen Publikationen

VISUELLE POESIE

Der nächste Band beinhaltet visuell poetische Arbeiten von insgesamt 57 etablierten und auch jüngeren Autor/innen und Künstler/innen aus dem deutschsprachigen Raum und aus Belgien. Er ist mit einem informativen Nachwort vom Herausgeber Günter Vallaster, Autor und Verleger in Wien, ausgestattet. Er fächert Gattungsbezeichnungen und Begriffe wie Konkrete Poesie, Konzeptuelle oder Visuelle Poesie auf und definiert sie präzise. Wir erfahren, dass die Visuelle Poesie aus der Konkreten Poesie hervorging; signifikant, so der Herausgeber, seien auch die Benennungsunsicherheiten für dieses Sprach-Bild-Schwebeding, das einmal als Text-Bild (Klaus Peter Dencker) und dann wieder als Seh-Text (Ferdinand Krivet) bezeichnet würde. Die Bezeichnung Visuelle Poesie hätte sich letztlich etabliert und sei anerkannt. Künstlerische Materialien und Methoden der Darstellung sind in den vorliegenden Arbeiten höchst unterschiedlich: Collagen finden

sich etwa darunter, Skizzen (Kohle/Bleistift) oder Decollagen.

Auch die Digitalfotografie wird in zunehmendem Maß für Sehtexte genutzt. Die Formen der Zeichen und der Sprache sind vielgestaltig: Symbole, Ziffern, Lettern, Piktogramme, Formeln, Texte, Codes u.a.

Bedingung für die Teilnahme an dem Buch war, sich einen Buchstaben aus dem Alphabet auszusuchen und diesen zu bearbeiten.

Einige der Arbeiten legen ihr Augenmerk auf den Bildcharakter, gleich eingangs Kerstin Lichtblau mit einem Bild, welches an eine Comic-Zeichnung erinnert und durch diverse assoziative Wörter, die mit dem Buchstaben A beginnen, ergänzt wird.

Christian Katt wiederum schafft Analogieschlüsse zwischen dem Buchstaben O und Leuchtpunkten oder Blasen, die sich von der (untergehenden?) Erde absetzen.

Einige der Arbeiten fordern das Auge auf, hin und her zu springen, um schließlich eine sinnhafte Geschichte, Information oder Nachricht zu erhalten. Petra Johanna Sturm etwa evoziert dies mittels ihrer Arbeit „eingepackt“, bei der es um den Buchstaben G geht.

Aber auch Weglassungen (Poésie Spatiale, Raumpoesie) sind symptomatisch: Gerhard Jaschkes Arbeit, ebenfalls zum Buchstaben G, lässt das Eigentliche ungesagt bzw. ungezeichnet.

Josef Bauers Beitrag zu E (ein schweres, metallenes E, welches auf einem toten Vogel lastet bzw. diesen erdrückt hat), zeigt, wie weit gefasst Visuelle Poesie ist.

Publikationen:

Fritz POPP: zusehend unberührt. Gedichte. Petra MOISER: Zeichnungen. Edition Tandem, Salzburg-Wien, 2009.

Helwig BRUNNER: Schuberts Katze, Gedichte. Regina Hadraba: Offsetfarblithos. Edition Thurnhof, Horn, 2009.

Maria SEISENBACHER & Hermann NIKLAS: Konfrontationen. Gedichte 2005 – 2008. Artwork von Goto. Literaturedition Niederösterreich, St. Pölten 2009.

SELBST PORTRAIT. Hrsg.: Ilse KILIC und Fritz WIDHALM. Edition Das Fröhliche Wohnzimmer, Wien, 2009.

Ein Alphabet der Visuellen Poesie. Hrsg.: Günter VALLASTER. edition ch, Wien, 2010.

Christoph SZALAY: stadt / land / fluss. Leykam Verlag, Graz 2009.

Matthias SCHÖNWEGER: GRAND COEUR. MUSEUM. Skarabæus, Innsbruck, 2009.